



Vorwort

Die Aussicht ist spektakulär. Von dem Hügel, auf dem wir stehen, können wir in alle Richtungen bis zum Horizont sehen. Auf den Hügeln Tara und Slane erkennen wir die alten Steingräber. Wir sind an diesen Ort gebracht worden. Die Umstände haben uns hierher gebracht, auf diesen hohen Hügel mit Blick auf Irland, neben einem alten Grab stehend lassen wir die Aussicht auf uns wirken. Wir müssen zurück zum Flughafen, um nach Hause zu fliegen, aber für diesen Besuch nehmen wir uns Zeit.

Als wir den Hügel sahen, lachten wir beide. Ich habe ein Herzproblem und bei meinem Mann stand eine Hüftoperation bevor. Aber irgendetwas hatte uns hierher geführt, also mussten wir den Hügel erklimmen. Wenigstens regnete es nicht, aber der Wind pfliff uns um die Ohren. Zeitweise atmete ich so schwer, dass sich mein Atem so anhörte wie der Wind. Während des Aufstiegs fragte ich immer wieder: »Begehen wir gerade eine Dummheit?« Ich murmelte: »Hoffentlich bereuen wir das nicht!« Es waren noch andere Leute unterwegs – ein Paar in den Zwanzigern und eine Familie, die uns allesamt überholten. Wir behielten unser Schnecken-tempo bei, machten einen langsamen Schritt nach dem anderen.

Und das war es wert.

Dieser Ort ist das alte Zentrum des Landes. Das Grab neben uns, eines von vielen, die auf dem Bergrücken liegen, ist ein riesiger Steinhügel, den frühe Siedler Irlands errichteten. Er wird von großen aufrechten Megalithen gestützt. Vergessen Sie die »neuen« keltischen Einwanderer, dieses Grab ist 5.000 Jahre alt. Der Fremdenführer erzählte uns, dass es der Vorläufer der erstaunlichen Grabanlage in Newgrange sein könnte. Das Grab vor uns mit seiner Ausrichtung auf die Tagundnachtgleiche im Frühling und im Herbst und seinen Schnitzereien aus Wirbeln und Kreisen ist nicht so beeindruckend wie Newgrange, aber es birgt ein uraltes Echo der Energien des Landes und ist Teil der Mythologie, die uns von der Kraft dieses Ortes erzählt.

Der Bergrücken wird als Berg der Hexe, Berg der Zauberin oder Hexenhügel bezeichnet. Der Volksmund sagt, dass die Monumente von einer riesigen »Hexe« – einer alten Magierin – geschaffen wurden. Als der Heilige Patrick das Christentum nach Irland brachte, forderte er die Hexe heraus: Sie sollte Steine aufsammeln und damit von einem Ende der Hügelkette zum anderen springen. Wenn ihr das gelänge, würde Irland ihr gehören. Die Hexe steckte die großen Steine in ihre Schürze und sprang. Fast hätte sie es geschafft! Aber kurz vor dem letzten Hügel ließ sie die Steine fallen, stürzte und brach sich das Genick.

Nun stehen wir neben der alten Grabstätte. Auf der Nordseite befindet sich der Hexensitz – der *Hag's Chair* oder *Seat of the Cailleach*, benannt nach den magischen alten Hexengestalten aus der keltischen Mythologie. Viele Mythologien und Erzählungen berichten von magischen alten Frauen, die die tiefen spirituellen und mächtigen Energien des Weiblichen in sich tragen. Die Alte Frau ist die Endstation aller Zyklen, sie ist die letzte Station im Leben von Frauen nach dem Ende ihres Menstruationszyklus. Der massive Stein vor mir ist wie ein Stuhl geformt und dem dunklen Nachthimmel der Ahnen zugewandt, in den das Licht des Mondes niemals vordringt. Die Kerbungen auf der Vorderseite sind fast vollständig verwittert. Der Legende nach saß Königin Maeve darauf, um Gesetze zu erlassen. Und auch die alte Hexe saß hier. Man sagte uns, wenn man sich auf den steinernen Stuhl setze und einen Wunsch äußere, würde die Hexe ihn erfüllen – oder auch nicht.

Es fühlt sich so an, als hätte uns die Alte Frau hierher gerufen. Seit einiger Zeit denke ich darüber nach, mein Material aus dem Workshop »Die Alte Frau treffen« in ein Buch einfließen zu lassen und den Transformationsweg der Wechseljahre, der uns zu ihr führt, tiefer zu ergründen. In letzter Zeit fragen mich immer mehr Frauen nach einem Buch über die spirituelle Bedeutung der Wechseljahre und wenn Frauen nach etwas fragen, ist das für mich die Stimme des Göttlich-Weiblichen, die sagt: »Jetzt ist die Zeit, dies anzubieten.« Da ich in meine eigene Erfahrung der Wechseljahre verwickelt bin, weiß ich, dass ich jetzt auf diesen Ruf antworten kann.

In den letzten Wochen hat der innere Druck, ein Buch zu schreiben, zugenommen. Ich schreibe keine Bücher – sie schreiben sich selbst, dabei fließen sie durch mich hindurch wie eine Lawine. Ich werfe einfach den ersten Stein und eine Kaskade von Wörtern strömt aus mir heraus. Aber wenn ich den gedanklichen Stein einmal geworfen habe, muss ich auch schreiben, sonst verliere ich die Inspiration und die Einsicht wieder.

Ich stehe also auf dem Hügel und spüre die Spannung eines neuen Buches in mir. Noch zögere ich, die ersten Sätze zu schreiben, denn ich weiß, wenn ich das tue, wird die Lawine losgetreten – und ich habe nichts dabei, um die Worte einzufangen. Aber hier an diesem Ort ist die Präsenz der Alten Frau stark und sie bittet um eine Stimme, die den Frauen von der Freude und der Kraft erzählt, die der Reise zu ihr innewohnen.

Ich betrachte den Hexenstuhl von allen Seiten und das Bild trifft mich mit physischer Kraft. Ich spüre die Resonanz des leeren Throns in mir. Ich fühle es: Das ist die Alte Frau – sie ist unsichtbar, aber sie ist hier.

Ein anderer Besucher setzt sich auf den Thron, aber ich kann es nicht. Es ist ein so mächtiges Symbol für mich und die Präsenz der Alten Frau, der Verborgenen, ist so stark, dass es respektlos wäre, meinem Gefühl nicht zu folgen. Hier an diesem Ort spüre ich, dass ich mich im Zentrum des Landes befinde. Dies ist der Ort der Göttin – nicht der vergänglichen fruchtbaren Göttin, sondern das Zentrum der wahren Macht, der Weisheit und Energie der Alten Frau. Ihr gehört das Land, sie wacht über das flüchtige Leben ihrer Kinder und bleibt immer dieselbe in ihrer Stille, ihrer Weisheit, ihrer Dunkelheit und in ihrem ruhigen Blick.

Die Uhr tickt und irgendwie schaffen wir den Weg den Hügel hinunter. Der Weg nach unten ist leichter für mich, aber schwieriger für meinen Mann.

Wir wussten nichts über diesen Ort, bevor wir ankamen, aber es ist uns eine Ehre, hier gewesen zu sein. Während wir langsam bergab laufen, krächzt eine Krähe über uns im Wind. Die Schafe fressen in aller Ruhe inmitten von weißen Kleeblüten und wilden Orchideen. »Danke, Alte Frau, dass du uns hierher gebracht hast«, flüstere ich. »Danke, dass du mir gesagt hast, ich solle den Stein werfen, damit sich die Lawine löst und die Wörter fließen.«